

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 35

Artikel: Freund Parapluie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Käper Bruter!

Felix, qui potuit rerum cognoscere causas, otter auf gundeitsch: „Glückig, wär den Kobf auf then Nagel gedroffen hot,“ dachte der Schuhmacher — Mohr, allz er im ledichsten Heumonat den Schweizerfahnen zoberst auf den Spitzbär gen, wo's keine Spitzbuben, nur Seehünd gipt, aufspantzhe. Wir zsemmenpferchten Eigznoffen haben schon lang auf einen söttigen Kollampus Nummero zwen gepaßt wie ain Hästlichdacher otter wie der Schneever Aussteller auf die goldene Metalle. Zürich fermehrdte sich ganz chüngelimäßig, denn die baar italienischen Messerfischlein können der egiblichen Heuschrecklichkeit nicht forbeigen. Die Herren Pfarrer mußden die Kinder assen massenhaftig per Hydrant taufen und wenn i Zürichegel die Augen zdruckte, wanderten zwei Schwoben da z ein. In den antern Cantonibus gehts auch assen, so daß an der nöchsten eiggenössischen sollzeggig das ethetische Büro, wo sieben Stockwerke, bâtons ouvrasches, zu allen alten Jumpsfern und sonschtigen Schachteln hinauf muß gogen nummerieren, sich fascht z Tood z'attizzionieren hat. Wir sind jehert, Goddlobedank! eine Kohloniaalmachd, wo unangedachtet pleipt und wir läben dort freizvitriol und kühl piß anz Härz hinan bei 18 Gramm nerdlichter Breite. Wir werdten fon allen Mazzionen rehspägghiert. Kein Crischpi würdt an unzern neuen Kohloniaalgebied herumabvisiereten wollen und auch kein persölicher Tschamson würdt dran go schmöggen kommen wie im Cranzwalt, wo sich der alte Krüger alz gueter Krieger zeigde. Und wenn unz die Russen niz dahn, so werdten unz ihre Nachasser, die Franzhosen, auch en röpoh lassen. Der Mohr hot seine Bstichd getan und würdt dort bleiben, er kann nicht gehen; denn er ischt Bressident der Kohlonie und der Alffkat Feigenwinter fon Basel Kanter. Grawälle werden keine abgehalthen wie alben z'Zürich, weilmen einander mit grohben Daumenhändtschen und in plumpen Seehunzfallhohsen nicht gued pagten kann. Und weilmen auf Spitzbär gen nur Spitzberri-Wain nabst Birtenbändliker tringsd und wägen der ganzen Temperatur, brauchz auch keine Temperenzler. Kriegsgurgeln hot's auf Spitzbergen nicht, und weil kein Goddhardt dort ischt, brauchz keine Kanohnen, bloß Kanohnenstiefel. Ehrgeizige Karnewallerie hot man dort gar nicht nötig, da men keine Perte hot, nur öbhen Walltrösser und auf solchen könnte ain berühmter Savallerie-Oberscht à la Voluntas, voluntatis, nicht großös genug raiten. Von den Schweizerfahntonen bassen die Gallörter am beschden auf die nigelagelne Kollonnie, weil die Sangaller daheim 9 Monath Winter und 3 Monat kalt haben. Die meischten Einwanterer sind arm, bras, haben aper fleißige Arme (pauvres) und können fill verdienen, denn auf Spitzbergen schöpft men nicht bloß im Winter, sondern auch währendthen Hunz-dagen Schnee. Um läßhen hot man die Bernereinwanderer, weil fascht Alle Chriegel, d. h. Christen heißen und also das Christenthum im hohen Norden ferbreiten. Die Zicripeter sind nicht so beliebt, weil sie ein jedes Klima fer-hageln, also schäädigen. Der größte Theil besteht aus Ungebildeten, wölche wie daheimen daran zu erkennen sind, daßi peim Rauchen die Zindheßchen auf der südwestlichen Hemmihßfahre, d. h. auff der rächden Seite ihres groblächtigen Hohenfuderichs anzindhen thun, womit ich ferpleipe

thein tibi semper zer

Ladispediculus.

Freund Parapluie.

Zum Frühstück gewöhnlich Regen, zum Mittagessen Bliz Mit Dessert von Donnereschlägen, zum Souper — Hagelgrütz! Das war in den ferienwochen das ständige Menu, Und alle Speifen rochen nach nassem — Parapluie. Der konnte sich heuer erproben als Freund, so treu als fromm, Er schaute stets nach oben, ob keine Hülfe komm! Wie oft, wenn Nebelverhängniß grandüster herniedergewalt, Und ich stoh aus des Zimmers Gefängniß war er mein einziger Halt! Ein Mitleid, stumm wie das seine, doch feucht aus Herzensgrund, Thut wohlter, als das gemeine, das sprudelt aus dem Mund. Die ferien, die vergällen, sind hin — ich verachte sie, Doch nimmer laß ich mir schelten meinen Freund Parapluie.

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés. **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45)

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.**, vormals Jakob Zürzer, Zürich. Versant Unverfälschter schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen. Spezialität. Aecht gefärbte Fahnenstoffe 146/26

Erfreuerliches.

Es ist mir grofesthäterlich,
So schimpferlich und landesväterlich,
Und Zürich Kästernest bestäterlich,
Verleumderei zusammenmäterlich,
Und faule Zeitungswürste bräterlich;
Es ist mir Selbstmoral bethenerlich
Und äufferst Äufferfihl abfcheuerlich,
So Kästernäuler hoch erfreuerlich,
Und aber dennoch eben neuerlich
So Zürcher Rechtsbegriffe schenerlich
Und d'rum begreiflich etwas mauserlich,
Rechtfuchend nur schaffhauserlich;
Es ist mir nur allda prozesserlich,
Und meinen guten Ruf verbeserlich;
Es ist mir ewig nichts bereuerlich,
Ich bleibe gern hanswursig freuerlich,
Doch fürcht' ich ständeräthiglich,
Ich komme allerseits zu spätiglich.

Die „Schweizerbahnen“ wollen vor lauter Bäumen den Waldner nicht sehen. Wenn es der „Bauzeitung“ mit dem Projekt Ernst Ernst ist, hört allerdings — vide „Tagblatt“ — Vermischtes! — der Spaß auf!

Es sprach zu den Hanaggen des Z'raggen:
Durch den Moorast zu schnaggen
für mich hat einen Hacken,
Die Frösche mögen quacken!

Versehlter Tadel.

Rath: „Was sagte der Herr Präsident zu Ihnen?“

Sekretär: „Ich wäre ein untanglicher Beamter.“

Rath: „Und Sie machen eine so erfreute Miene?“

Sekretär: „Aber Herr Rath, die Ehre, daß der Herr Präsident persönlich mit mir gesprochen hat!“

Watte, watte, wyle wo!

„Sund“ wott Wattewyl nid verstoh!

Briefkasten der Redaktion.

F. K. i. A. Der „Amerik. Schweizerztg.“ wird u. A. aus Zürich geschrieben: „Was unsere Erica Bedekind am Musikhimmel ist, nämlich eines der leuchtendsten Gestirne der Gegenwart, — nicht bloß eine Größe der deutschen Welt — das ist der in Florenz weilende und vor wenigen Tagen in Zürich gewesene Böcklin unter den jetzt lebenden Malern und Zeichnerkünstlern. Die Anhänglichkeit, welche sowohl Erica, wie Frau Velti-Dezog ihrem Geburtslande bei jeder sich bietenden Gelegenheit zeigen, geht leider Herrn Böcklin ab. Er scheint seit einiger Zeit schon recht geistlich seinem Heimatlande seinen Groll zu beurlunden, weil es seine Kunstgröße nicht gehörig zu würdigen verstand. Diesfalls war der Dichterkürst Gottfried Keller ein viel achtungswertherer Schweizer.“ „Diesfalls“ ist die liebe Schweizerin jenseits des Ozeans, deren Herausgeber zur Zeit in der Schweiz weilt, nicht übel hineingefallen. Wie wär's, wenn der betreffende G-Korrespondent zuerst den Namen Böcklins richtig schriebe, statt dem berühmten „Zeichnerkünstler“ eins anzuhängen? — **R. St. Z.** Da dürften Sie's gepreicht haben. Auch für die bescheidensten Menschen beginnt halt die Weltgeschichte erst mit ihrem Geburtstage! — **P. L.** Nur nicht so hitzig d'rauf los pegaulen, sonst könnte am Ende noch folgende Grabchrift passieren: „Ich hab' mich all mein Leben der Dichtkunst hingegen. Nun liege ich im Grabe, weil ich genug gedichtet habe.“ — **K. M.** „Aus Unbedacht, nicht aus Verachtung Eurer ist's geschehen.“ Raum für alle Meyer hat die Erde, weshalb d'rum die bittere Beschwerde? — **F. H. i. D.** Im Ruckhaus St. Moritz hat ein Wohltätigkeitskonzert, an dem die große Schauspielerin Frau Niemann-Seebach mitwirkte, die schöne Summe von 7000 Fr. eingetragen, welche einer armen Witwe mit 10 Kindern zugewendet wurde. Ehre solchen Künstlern. — **L. i. B.** Das „Bern. Tagbl.“ schreibt in einem Ueberblichungsbericht: „Es war ein unfähig trauriger Anblick, der unzugängliche, zappelnde, stumm-klagende Apfelbaum.“ Ja, traurig, unfähig traurig. — **Z. G. i. P.** Was wollen Sie von einer kleinen Seele mehr verlangen? — **W. G. i. S.** Wir wollen demnächst, wenn möglich, für Unterhinst sorgen. Aber etwas Kürzeres und allgemeiner Verständliches wäre uns lieber. — **Peter.** Das ist ein gutes Wort. „Nach zu! hör auf!“ Fast gemahnts an Luther und sollte in den Ehren aller Veremacher wiederklängen. Gruß. — **L. M. i. B.** Wendells „Sonnenblumen“ sind bis zu No. 20 gediehen und gehen sieghaft ihren Weg. Das gibt eine Anthologie, wie sie schöner kaum existirt. — **O. T. i. S.** Das neueste besonders hübsch ausgestattete Heft der „Porträtgalerie“ bringt uns die gut getroffenen Bilder der Koryphäen der Landesausstellung in Genf. — **H. i. A.** Ja, aber auch nur gelegentlich. Gruß. — **O. F. i. U.** Daß man selbst der „Jungfrau“ Steine in den Weg legen kann, haben wir vergangene Tage gesehen. — **G. i. S. U.** Ob Cavallieri oder Cavallo! Jedenfalls unbedeutender als beide. Der Rest ist Schweigen. Dank und Gruß. — **Spatz.** So, so, dann ist's recht und gut. Gruß. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Muster sofort	OTTINGER & Co., ZÜRICH	Bestassortirtes
Die Herbst- und Winter-		Modehaus
Muster-Collektionen		
sind erstellt. Auf Wunsch zu Diensten sofort franco.		
Hervorragend geschmackv. Auswahlen b. billigsien Preisen.		
		In Damenkleiderstoffen Herrenkleiderstoffen Damen- und Kinder- Confection u. Blousen